

Der Weltkrieg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 33

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schieden bei den einzelnen Divisionen die dort enthaltenen Vorschriften über das Exerzieren, den Drill, ausgelegt werden, so dürfen wir uns nicht verwundern, wenn bei der Artillerie sich auch wieder eine Auslegung einstellt, die mit derjenigen des betreffenden Infanterie-Divisionskreises nicht oder nur teilweise übereinstimmt. Weit schlimmer aber noch ist, daß der Artillerist nicht nur die oben angedeuteten, durch die Entwicklung der Waffe bedingten Aenderungen von Vorschriften durchmachen und in sich aufzunehmen gezwungen ist, sondern auch solche Aenderungen der Vorschriften und Anschauungen, wie sie für die Ausbildung der Infanterie für notwendig erachtet werden, sich aneignen muß. Wie weiter oben erwähnt betrifft dies in der Hauptsache Dinge, die ein mit beweglichem Geist ausgerüsteter Mensch ohne Nachteil umlernen kann, die aber bei der großen Mehrzahl unserer Mannschaften die Quelle von Unsicherheit und Unbeholfenheit und bei vielen Kadern von Mißmut, Mangel an Vertrauen und Mißachtung der geltenden Vorschriften ist.

Wir müssen uns ernstlich fragen, ist es denn notwendig, daß z. B. das Fußexerzieren der Artillerie gleich wie bei der Infanterie geübt und ausgeführt wird? Der eine Zweck der Ausbildung zu Fuß, der durch den Drill erreicht werden soll, ist allerdings unabhängig von der Art der Waffe; während aber bei den Fußtruppen der Ausbildung zu Fuß noch ganz andere Aufgaben zufallen und dementsprechend eine ganz andere Zeit hierfür zur Verfügung steht, hat bei einer berittenen und fahrenden Truppe die Ausbildung zu Fuß *nur* erzieherischen Wert, die dafür zur Verfügung stehende Zeit kann und muß bedeutend kürzer bemessen werden als bei einer Fußtruppe. Hierin liegt der große Unterschied, der es auch rechtfertigt, daß diese letzteren Waffen wohl im Allgemeinen ihre Ausbildung zu Fuß nach den für die Infanterie geltenden Vorschriften betreiben müssen, daß sie aber davon befreit werden, alle nur für den Infanteristen nützlichen Aenderungen mitzumachen.

Unseres Wissens ist bei der Kavallerie immer nach diesem Grundsatz gehandelt worden, und nie ist es jemandem eingefallen von der Kavallerie etwas anderes zu verlangen. Bei dieser Waffe wird nach *deren* Vorschrift und einer mit dieser eng verbundenen Tradition ausgebildet; an dem was ein Soldat in der Rekrutenschule, ein Unteroffizier und ein Offizier in seinem Spezialkurs in rein soldatischer Beziehung gelernt hat, wird auch später, auch im Divisionsverband, nicht gerüttelt; er braucht sich nach nichts anderem zu richten, als nach seiner durch die Instruktoren in den Instruktionkursen erhaltenen Ausbildung; die durch Umlernen verursachte Unsicherheit kommt nicht auf; der Kavallerist kann mit jener Sicherheit auftreten, die immer so wohlthuend und angenehm auffällt.

Da weder beim Artilleristen noch beim Kavalleristen die Ausbildung zu Fuß als einen Endzweck die Durchführung von großen Märschen mit Gewehr und Tornister anstrebt, sondern bei beiden die allgemein soldatische Erziehung der Hauptzweck ist, so darf wohl behauptet werden, daß das, was sich bei der einen Waffe als vorteilhaft, als gut erwiesen hat, auch für die andere als notwendig angesehen werden muß. Man gebe daher der Artillerie für ihre soldatische Ausbildung eine gleiche oder eine ähnliche Vorschrift, die aber, da die Tradition

vollkommen fehlt, durch die jetzt als gut erkannten und wenn schon nirgends geschriebenen, so doch beinahe zur Allgemeinheit gewordenen besonderen Formen der Ausführung, ergänzt ist.

Man verbiete dann, daß in den Divisionen etwas anderes, als was in dieser Vorschrift festgelegt ist, verlangt und geübt werde, dann wird auch bei der Artillerie die notwendige Sicherheit im soldatischen Benehmen sich wieder einstellen, ohne die eine gute Truppe undenkbar ist.

Eine solche Vorschrift hat mit dem Ausgang des Weltkrieges gar nichts zu tun, es braucht daher dessen in unbestimmter Ferne liegendes Ende auch nicht abgewartet werden; wir müssen im Gegenteil im Interesse unserer Waffe dem bestimmten Wunsch Ausdruck geben, daß uns noch während der Zeit des Aktivdienstes die Möglichkeit gegeben werde, unsere Truppe mit einer solchen einheitlichen Vorschrift bekannt zu machen, und uns in diese einleben zu können; wenn dann von der Instruktion und der Truppe mit der notwendigen Energie und dem richtigen Verständnis zusammen gearbeitet wird, dann wird der Erfolg und die Anerkennung nicht ausbleiben. Man gebe uns die Möglichkeit die gegenwärtigen günstigen Verhältnisse auszunützen; wir dürfen uns nicht auf später vertrösten lassen, kein Mensch weiß, was später werden wird.

A. W.

Wohin die Hetzerei führt.

Aus einem Communiqué des Russischen Generalstabes:

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind mehrmals die Truppen auf der Front südlich von . . . an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. — Um 10 Uhr verließ das Regiment . . . eigenmächtig die Gräben und zog sich zurück — Dies verursachte den Rückzug der benachbarten Abteilungen und gab dem Feind die Möglichkeit seinen Erfolg zu erweitern. — Unsere Niederlage erklärt sich aus der Tatsache daß, beeinflusst durch die Agitation der Maximalisten viele Truppenabteilungen die den Befehl erhielten die angegriffenen Truppenabteilungen zu unterstützen, Zusammenkünfte veranstalteten und berieten ob sie dem Befehle Folge leisten sollten. — Mehrere Regimenter weigerten sich ihren militärischen Pflichten nachzukommen — Sie ließen ihre Stellungen ohne jeden feindlichen Druck im Stiche. Die Anstrengungen der Befehlshaber *und der Ausschüsse* sie zur Ausführung der Befehle zu bewegen blieben vergeblich.

Der Weltkrieg.

CLXIX. Die Lage auf den asiatischen Kriegsschauplätzen.

In Asien hat man bekanntlich drei Operationsfronten zu unterscheiden, die sich in ihrer militärischen und politischen Bedeutung dann wieder voneinander abstufen und im Verlauf des Krieges verschiedentlich ihre ursprüngliche Bezeichnung gewechselt haben.

Die eine ist die armenisch-anatolische Front. Sie ist durch die Einnahme von Erzerum und das Vortreiben der russischen Streitkräfte westlich über Trapezunt und Erzingan hinaus und südlich gegen den armenischen Taurus aus der Kaukasusfront entstanden und belegt den weitausgedehnten

Raum zwischen dem Schwarzen Meere und dem Quellgebiet des Euphrat und Tigris. Es ist in weiterem Sinne das russisch-türkische Grenzgebiet, in dem Rußland noch bei jedem kriegerischen Konflikt, den es mit der Türkei gehabt hat, seine Grenzlinie in westlicher und südlicher Richtung auszudehnen bemüht gewesen ist. Diese Bemühungen sind ihm allerdings noch in keinem Kriege so gelungen wie in dem gegenwärtigen, denn in allen früheren Kriegen ist es nie über Erzerum hinausgekommen und auch dieses hat es dann beim Friedensschluß wieder herausgeben müssen.

Die andere Operationsfront, die mesopotamische, liegt im unteren Stromgebiet des Euphrat und Tigris und ist aus der Irakfront entstanden. Zu ihr gehört auch das mit russischen Truppen besetzte Operationsgebiet im südlichen Persien, das man gewissermaßen als ein Verbindungsstück der mit britischen Streitkräften belegten mesopotamischen und der armenisch-anatolischen Front betrachten kann.

An der dritten Operationsfront sind mit den Türken ausschließlich britische Kräfte engagiert. Sie liegt im ägyptisch-türkischen Grenzgebiet, hat sich aus der ursprünglichen Suezkanalfront herausgewachsen und wird jetzt am besten als die syrisch-arabische Front bezeichnet, weil das arabische Insurrektionsgebiet zu ihr ein Anschlußstück bildet und von ihr aus militärisch und politisch beeinflußt wird.

Alle drei Fronten sind mit der Zeit gegenüber den Kriegstheatern in Europa Kriegsschauplätze von sekundärer Bedeutung geworden. Aber diese Bewertung ist je nach den Parteien sehr abgestuft und nimmt für die Türkei zum Teil einen sehr primären Charakter an, denn an der armenisch-anatolischen Front bedeuten weitere russische Fortschritte die Bedrohung Anatoliens und damit des zuverlässigsten und ergiebigsten Mannschafts- und Lebensmittelreservoirs, über das das türkische Reich verfügt; an der mesopotamisch-persischen Front ist der Türkei mit der Besetzung Bagdads durch britische Truppen eine der größten Handelsstädte abhanden gekommen und an der syrisch-arabischen Front droht ein weiterer Vormarsch der dort operierenden gegnerischen Streitkräfte der arabischen Bewegung immer mehr Halt und Aktionsfreiheit zu verleihen.

Auf der anderen Seite sind an allen drei Fronten bereits ansehnliche Stücke türkischen Gebietes von den gegnerischen Truppen besetzt. An der armenisch-anatolischen Front ist fast ganz Armenien samt der wichtigen Festung Erzerum, der bedeutenden Hafenstadt Trapezunt und dem militärisch wie politisch nicht bedeutungslosen Erztingan in russischen Händen. An der mesopotamisch-persischen Front hat die anglo-britische Armee Maud ihre Wirkungssphäre rittlings des Tigris bis nördlich von Samarra vorgeschoben und beherrscht auch am Euphrat eine Zone, die ungefähr dem Gebietsumfange gleichkommt, der heute noch durch die Ueberbleibsel der antiken medischen Mauer umgrenzt wird. Auch zu beiden Seiten des Dijalah sind Sicherungen vorgeschoben worden, die in der Richtung auf Charnikin bis Bakuba reichen. In Persien hält die russische Kolonne Baratow wiederum den wichtigen Straßenknotenpunkt Hamadan in Händen und hat Postierungen gegen Charnikin und die persisch-türkische Grenze vorgetrieben. Rußland hat somit in Persien das Interessengebiet

besetzt, über das es sich mit England schon vor dem Kriegeausbruch verständigt hatte. Dieses hat mit dem Irak und Bagdad ein Faustpfand in die Hände bekommen, das bei Friedensunterhandlungen und für die künftige Gestaltung der Bagdadbahn schwer ins Gewicht fallen kann, zugleich aber auch die Möglichkeit gibt, hier einen jener Protektionsstaaten entstehen zu lassen, die militärisch und politisch sowie in wirtschaftlicher Beziehung auf den Protektor angewiesen sind. An der syrisch-arabischen Front ist man, was die Belegung gegnerischen Gebietes betrifft, verhältnismäßig noch am wenigsten weit gekommen. Immerhin hat man die Sinaihalbinsel von feindlichen Streitkräften gesäubert und damit eine direkte Bedrohung des Suezkanals unmöglich gemacht. Durch das Festlegen vor der türkischen Gazastellung ist man auf syrisches Gebiet gelangt, hat die Möglichkeit einer Kooperation mit Seestreitkräften längs der syrischen Küste näher gerückt und ist in der Lage, der arabischen Bewegung, die sich längs der Hedschasbahn vollzieht und in der letzten Zeit im biblischen Moabiterland schon bis in die Nähe der wichtigen Station Maan gelangt ist, die Hand zu reichen.

Allerdings hat an der armenisch-anatolischen Front eigentlich schon seit dem Frühjahr 1916 ein Stillstand in den eigentlichen Operationen geherrscht. Er ist in erster Linie veranlaßt worden durch russische Truppenverschiebungen an die europäische Front, dann wieder durch die Witterung, die sowohl im Hochsommer wie im strengen Winter der Gefechtsfähigkeit Zügel anlegt, sowie durch die Staatsumwälzung in Rußland, die auch auf die kaukasische Armee nicht ohne Rückwirkung geblieben ist. Doch sind auch von türkischer Seite keine großen operativen Anstrengungen gemacht worden, wahrscheinlich weil man ebenfalls den schlagfertigsten Teil der Streitkräfte in anderer Richtung zu verwenden gezwungen gewesen ist. So sind es meist Kurdenformationen, die hier eine mehr auf den kleinen Krieg gerichtete Tätigkeit entfalten und es hat noch gar nicht das Ansehen, als ob hierin weder von der türkischen noch von der russischen Seite eine durchgreifende Aenderung eintreten sollte, obgleich der bisherige Kommandant der russischen Streitkräfte, General Judenitsch, durch den General Prschewalski ersetzt worden ist. Auch für die mesopotamisch-persische Front ist es sehr fraglich, ob General Maud noch weiter in der Richtung auf Mosul vorgehen wird, zumal da ein kräftiges Zusammenwirken von der russischen Seite aus vorläufig noch für längere Zeit ausgeschlossen scheint. Man hat mit Bagdad ja eigentlich was man erreichen wollte, sodaß neben der ausreichenden Sicherung des jetzigen Okkupationsgebietes nur noch eine dauernde und solide Verbindung und Kooperation mit den an der Straße Charnikin-Hamadan engagierten Russen in Betracht kommen kann. Anders liegen die Verhältnisse an der syrisch-arabischen Front, an der das britische Oberkommando auf den vom westlichen Kriegsschauplatz her bekannten General Allenby übergegangen ist. Hier ist ohne weiteren Druck eine Beeinflussung der Türkei nicht zu erwarten. Dieser dürfte durch weitere Operationen gegen die Gazaposition eintreten, sobald die heiße Wetterperiode verstrichen ist. Dabei ist auch ein Zusammenarbeiten mit der arabischen Insurrektion nicht ausgeschlossen.